

2020/2

# NEWSLETTER



© Ben Sweet, unsplash.com

# *SPEADY*

Study of Personality Architecture and Dynamics

**In dieser Ausgabe des SPeADy-Newsletters berichten wir, wie Ihre SPeADy-Daten zum aktuellen Stand der Forschung beitragen. Des Weiteren berichten wir erste Erkenntnisse, wie die Pandemie wahrgenommen wird. Außerdem möchten wir die Religiosität sowie deren Einschätzbarkeit analysieren und eine neue Rubrik im Newsletter einführen!**

## Aktuelles

### Teamveränderung

In turbulenten Zeiten wie diesen bleiben auch Veränderungen im SPeADy-Team nicht aus. Sophie Walter unterstützt das Team tatkräftig als neue Hilfskraft, während Frau Willemsen und Frau Eickes nun anderen Projekten nachgehen. Manchen ist vielleicht noch etwas anderes aufgefallen: Die Ansprechpartnerin der Zwillingsfamilienstudie heißt nun Bollmann, es handelt sich aber weiterhin um dieselbe Person. Nach ihrer Hochzeit befindet sich Frau Bollmann nun in Elternzeit, denn das Team wurde um einen Mini-SPeADy erweitert!

Wir wünschen allen viel Erfolg und freuen uns, Frau Bollmann nächstes Jahr wieder fest im Team zu haben!

### Stand der Forschung: Was passiert mit SPeADy-Daten?

Die SPeADy-Studie (Study of Personality Architecture and Dynamics) startete 2016 mit der ersten Erhebungswelle, seit Anfang 2020 befindet sich die Studie in der dritten und letzten Welle. Dieses sogenannte *Längsschnittdesign* erlaubt spannende Analysen und dadurch Erkenntnisse darüber, wie sich Menschen über die Zeit verändern. Somit lohnt sich die Arbeit am Ende umso mehr! Denn gute Forschung bedeutet mehr Wissen über das Wesen des Menschen, was z. B. zu Zeiten einer Pandemie wichtige Rückschlüsse erlaubt.

Basierend auf den bisher erhobenen Daten wurden bereits erste Befunde veröffentlicht, die wir Ihnen im Folgenden kurz erläutern möchten (Quelle 1, siehe S. 7).

#### 1. Anlage und Umwelt in Bezug auf Persönlichkeitseigenschaften

Es konnte gezeigt werden, dass genetische Einflüsse ungefähr 50% der Unterschiedlichkeit von Persönlichkeitseigenschaften ausmachen.

Wie stark der genetische Einfluss auf die Persönlichkeit ist, hängt dabei auch davon ab, welche der sechs Dimensionen des HEXACO-Modells betrachtet wird (das Modell, das auch für die Persönlichkeitsprofile benutzt wird). Beim Vergleich der Persönlichkeitsmerkmale zweier Ehepartner zeigte sich, dass deren Ähnlichkeit in Bezug auf die Dimension „Offenheit“ auf die evolutionsbiologische Tendenz zurückzuführen ist, sich einen möglichst ähnlichen Partner zu suchen, und somit zumindest teilweise also genetisch bestimmt ist (Selektive Partnerwahl).

Die Weitergabe bestimmter Ähnlichkeiten, wie bspw. Extraversion in der Persönlichkeit über verschiedene Generationen, konnte fast ausschließlich auf die Genetik zurückgeführt werden.

#### 2. Anlage und Umwelt in Bezug auf Moral

Eine Theorie zur Bildung der Moral besagt, dieser lägen fünf angeborene und universal beobachtbare Komponenten zugrunde, wie bspw. Fairness, Loyalität und das Akzeptieren von Autoritäten. Basierend auf SPeADy-Daten konnten genetische und umweltbedingte Unterschiede in diesen fünf Komponenten untersucht werden. Auch hier ist die Weitergabe von Moralvorstellungen an die nächste Generation zu ca. 50 % genetisch vermittelt.

Doch wie werden diese Daten gewonnen und ausgewertet? Sie kennen bereits die *Infoboxen*

aus früheren Newslettern, die statistische Analysen erklären. In diesem Newsletter führen wir außerdem die Rubrik „Alltagsmythen“ ein, in der wir mit echten Daten allgemeine psychologische Annahmen beleuchten möchten. Darüber hinaus stellen wir Ihnen einige Eckdaten zur aktuellen Stichprobe vor und erlauben uns erste Erkenntnisse über den Einfluss der Pandemie; nicht zuletzt auf die Religiosität. Und: Wie gut kennen Freunde unsere Religiosität?

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



## Stichprobenbeschreibung: Wer sind die Teilnehmenden der SPeADy Studie bisher?

### Zwillingsfamilienstudie: ZWI

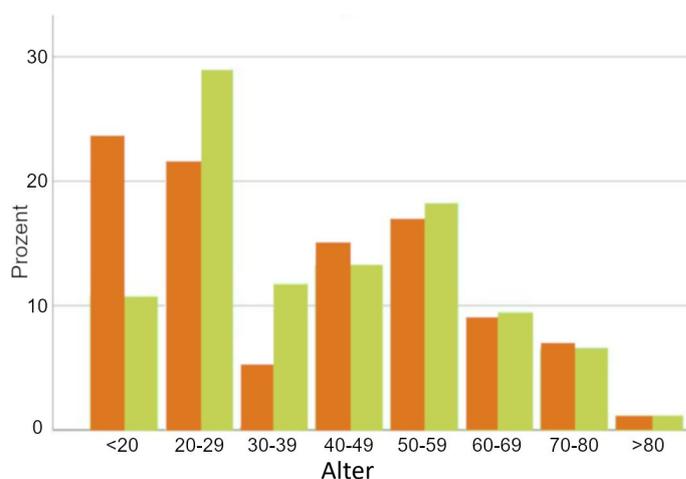
Insgesamt nahmen in der ersten Erhebungswelle 627 Zwillingspaare und ein Drillingspaar teil. Nach dem Ausschluss von Daten, bspw. wegen zu vieler fehlender Werte, wurden für Analysen die Daten von 221 eineiigen und 352 zweieiigen Zwillingspaaren verwendet. In der zweiten Welle haben noch ca. 530 Paare zu den Studienergebnissen beigetragen.

Die SPeADy-Zwillinge waren durchschnittlich 38,6 Jahre alt. Der älteste Zwilling war 88.

Ungefähr drei Viertel der teilnehmenden Zwillinge waren weiblich. Dieses Ungleichgewicht der Geschlechter ist in psychologischen Studien leider häufiger gegeben.

### **Infobox: Warum sind Langzeit-Studien so wichtig?**

Neben der Genetik sind Umwelteinflüsse häufig der Grund für bestimmte Persönlichkeitsausprägungen. Dies passiert aber meist nicht von heute auf morgen—das kennen Sie sicher von sich selbst. Darum ist es sinnvoll, auch in der Erforschung von Persönlichkeit auf solche Effekte einzugehen, und Langzeit-Studien tun genau das. Während wir Ihnen in diesem Newsletter erste Erkenntnisse über die Zeit der Pandemie präsentieren, haben wir in der relativ kurzen Zeit längst nicht genug Daten, um verlässliche Aussagen zu treffen. Dafür ist mehr Forschung notwendig!



**Abbildung 1:** Altersverteilung der ZWI-Teilstudie (orange) und der ALT-Teilstudie (grün) in W1 & W2

### Altersgruppenstudie: ALT

In den ersten beiden Erhebungswellen nahmen insgesamt über 3000 Personen teil. Auch von diesen mussten teilweise unvollständige Datensätze ausgeschlossen werden, somit wurden die Daten von knapp zweieinhalb tausend Personen verwendet.

Der Altersdurchschnitt war hier etwas höher und der älteste Teilnehmer stolze 94 Jahre alt.

Auch hier überwog der Anteil der Frauen mit etwa 60%.

In beiden Teilstudien überwiegt die deutsche Staatszugehörigkeit deutlich. Wie die Religionszugehörigkeit verteilt ist können Sie Abbildung 2 auf Seite 4 entnehmen.

Doch was bedeutet Religion für die Persönlichkeit? Und welchen Einfluss hat die Pandemie?

# Corona-Pandemie als Lebensereignis

## Infobox: Statistische Signifikanz

Ein Experiment beginnt mit der sogenannten Nullhypothese  $H_0$ , welche annimmt, dass es keinen Unterschied zwischen Gruppen hinsichtlich einer Variablen gibt. Ein Beispiel wäre  $H_0$ : Extraversion hat keinen Einfluss auf das Bedürfnis nach Gesellschaft.

Ein Ergebnis gilt dann als statistisch signifikant, wenn ein Unterschied zwischen Gruppen einer Stichprobe gefunden wird und dieser so groß ist, dass er sich nicht mehr mit der  $H_0$  vereinbaren lässt. Die  $H_0$  wird verworfen und man nimmt an, dass sich der Unterschied, der in der Stichprobe gefunden wurde, auch in der Population wiederfindet.

Im SPeADy Beispiel wäre das also die Frage nach der Gesellschaft von Freunden. Ergebnis: Extravertierte Menschen sind signifikant lieber in Gesellschaft anstatt zurückgezogen wie introvertierte Menschen. Die Nullhypothese wird also verworfen.

Ogleich die SPeADy-Forschung durch die Pandemie recht wenig berührt wurde - wir konnten viel im Homeoffice arbeiten und auch Sie, liebe Studienteilnehmende, haben uns weiterhin mit Ihrer Mitarbeit unterstützt - ist durchaus merklich, dass diese schwierige Zeit nicht spurlos an den Menschen vorbeigeht.

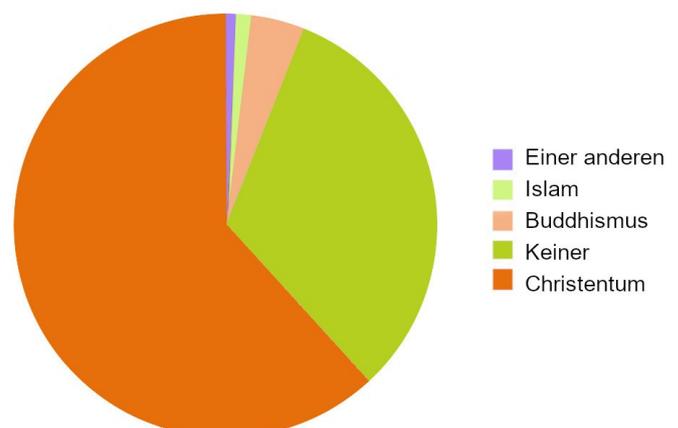
Durch das Erfassen von Lebensereignissen können wir mit aktuellen SPeADy-Daten bereits Veränderungen im Zuge der Corona-Pandemie feststellen. Einige Menschen, die seit Beginn der Pandemie an SPeADy teilgenommen haben, erwähnten Corona explizit als einschneidendes Lebensereignis. Interessant hierbei ist, dass Zwillinge mit 6% fast dreimal so häufig auf die Pandemie hinwiesen, wie Nicht-Zwillinge. Die Bewertung ist hingegen bei allen Teilnehmenden sehr ähnlich, und deckt sich außerdem mit dem Erleben einer lebensbedrohlichen Situation, z.B. einer Epidemie (eine Standard-Frage der Lebensereignisse). Die sogenannte Valenz, also wie posi-

tiv oder negativ ein Erlebnis wahrgenommen wird, liegt bei ca. 2,5 von 7, in Worten also „(eher) negativ“. Auch waren sich alle einig, dass manche Aspekte sich kontrollierbar anfühlen, jedoch nicht so sehr, wie man es sich wünschen würde.

Neben den direkten Auswirkungen der Pandemie, welche uns von den Teilnehmenden mitgeteilt werden, lassen sich auch Effekte auf andere Lebensbereiche erkennen. So zeigt sich beispielsweise ein leichter Trend zu stärker ausgeprägter Religiosität seit Ausbruch der Pandemie. Des Weiteren sieht es so aus, als würde Religiosität auch das Erleben der Pandemie beeinflussen. Menschen, die stärker religiös sind, bewerten die Pandemie als weniger schlimm. Da diese Unterschiede jedoch nicht statistisch signifikant sind (s. Infobox), lässt sich hierüber keine verlässliche Aussage treffen.

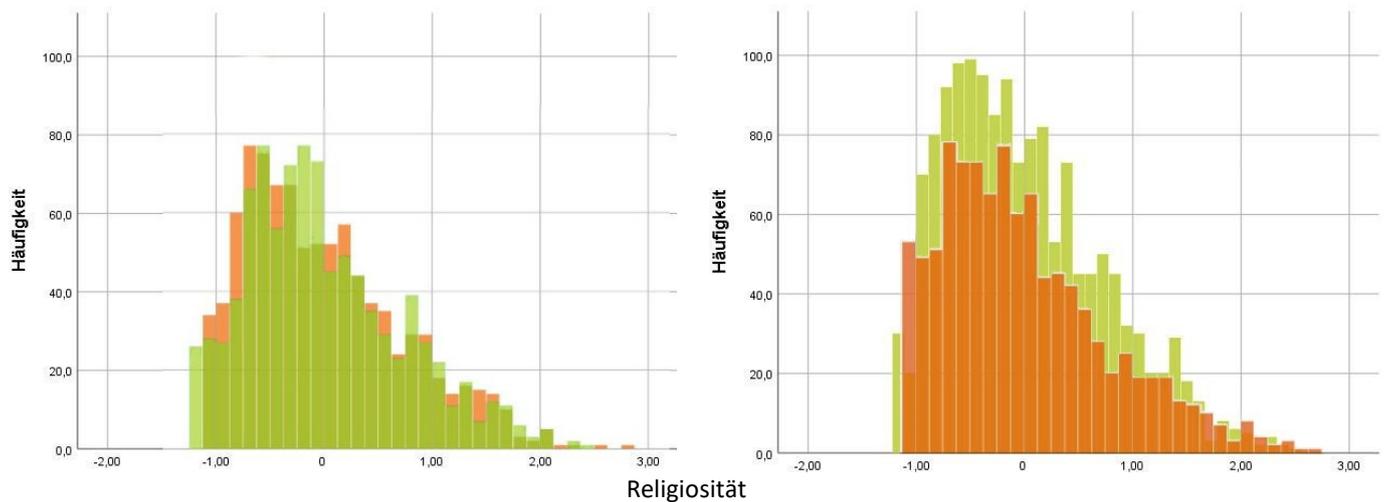
Allerdings existieren bereits Studien, die mit anderen Methoden feststellen konnten, dass das Bedürfnis nach Religiosität während der Pandemie stark angestiegen ist. Auf Seite 7 finden Sie hierzu verschiedene Quellen (3&4).

Nach knapp zwei Dritteln für das Christentum, sind ca. 30% der SPeADy-Studienteilnehmenden keiner Religion zugehörig: Weniger als 10% fühlen sich anderen Religionen angehörig, wobei sich der Anteil an Buddhist\*innen seit Beginn der Studie verdoppelt hat.



**Abbildung 2:** Aktuelle Verteilung der Religionszugehörigkeit in der letzten SPeADy-Erhebung

# Religiosität: Wie gut kennen uns unsere Freunde?



**Abbildung 3:** Selbst- und Fremdeinschätzungen der Religiosität in Welle 1 (links) und Welle 2 (rechts). Selbsteinschätzungen in grün, Fremdeinschätzungen in orange.

Religiosität ist für viele Menschen ein großer Teil des Lebens und hilft einigen, herausfordernde Zeiten gut zu bewältigen. Somit liegt die Vermutung nahe, dass zu Zeiten der Pandemie wieder stärker auf Religion und Spiritualität Wert gelegt wird, worauf aktuelle Forschung ja bereits hindeutet. Langfristige Effekte auf die Persönlichkeit durch die aktuelle Krise können sich allerdings nur langfristig und damit in zukünftiger Forschung zeigen.

Generell finden sich einige gesellschaftliche Trends zum Thema Religion, die ähnlich anhand von SPeADy-Daten gezeigt werden können. So ist laut einer Umfrage Jugendlichen Religion im Jahr 2019 deutlich weniger wichtig als noch zu Beginn des Jahrtausends (Quelle 2). Dies zeigt sich nicht ganz so deutlich in unseren Daten, allerdings besteht die Tendenz, dass Menschen über 60 mehr Wert auf Religion legen, als jüngere Menschen.

Trotz dieser Tendenz lassen sich keine großen Unterschiede in der Wichtigkeit von Religion anhand der bisherigen Daten seit Beginn der Pandemie feststellen. Es zeigt sich ein weiterer leichter Trend, dass Frauen religiöser sind als Männer, allerdings ist dieser Unterschied nicht statistisch bedeutsam.

Bemerkenswert ist allerdings die Tatsache, dass Religiosität von anderen sehr gut eingeschätzt werden kann. Die Korrelation (s.

*Infobox*) von Selbst- und Fremdeinschätzung der Religiosität generell liegt bei fast 0,8, womit man hier von einem starken Zusammenhang sprechen kann. Hierbei werden sowohl persönlicher Glaube als auch religiöse Praxis, wie Beten aber auch Spiritualität im Allgemeinen miteinbezogen.

Das Ergebnis ist über die ersten zwei Erhebungswellen konstant geblieben. Für psychologische Forschung ist ein so starker Zusammenhang eher selten.

## **Infobox: Was ist eine Korrelation?**

In der Psychologie werden häufig Korrelationen bestimmt, welche ein statistisches Maß zur Beschreibung des Zusammenhangs sind. Hierdurch werden Merkmalsausprägungen, bspw. zweier Persönlichkeitsmerkmale miteinander verglichen. Steigen die Ausprägungen gleichmäßig miteinander an, spricht man von einer positiven Korrelation, die Werte von 0 bis 1 annehmen kann. Je näher der Wert an 1 liegt, desto stärker ist der Zusammenhang.

**Aber Vorsicht!** Korrelationen erlauben keine Aussagen über den Kausalzusammenhang von Merkmalsausprägungen. Nur weil die Anzahl von Störchen mit der Geburtenrate korreliert, heißt das nicht, dass Störche Kinder bringen. (*Anmerkung auf S. 7*)

# Alltagsmythen der Psychologie

In so gut wie allen Bereichen unseres alltäglichen Lebens steckt ein Stückchen Psychologie und Statistik. Es mag uns nicht immer bewusst sein, aber schon morgens auf unserem Weg zu Arbeit werden wir zu Alltagspsycholog\*innen mit Theorien zu unserer Umwelt.

Bei dem jungen Mann und dem Kind, die uns gegenüber sitzen handelt es sich ganz klar um Vater und Sohn. Die Ähnlichkeit ist unverkennbar und schließlich wissen wir: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“.

Über den Tag verteilt bedienen wir uns zur Genüge an derartigen Alltagsmythen. „Frauen sind emotional und Männer eher gefühllos.“, „Sturm und Drang in der Jugend und eher träge im Alter.“

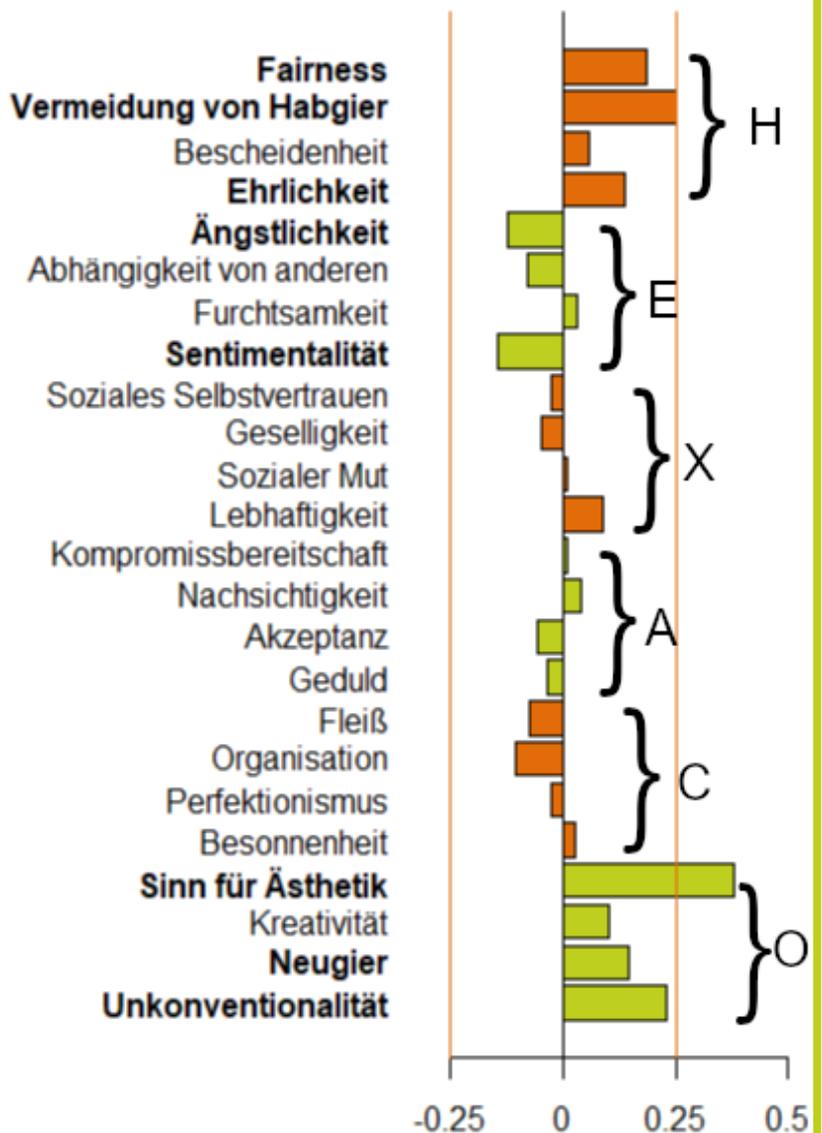
**Doch wie viel Wahrheit steckt in diesen Mythen?** In diesem Newsletter möchten wir eine neue Rubrik einführen, in der wir auf bestimmte Alltagsmythen der Psychologie eingehen und anhand unserer Forschungsdaten genau diese Frage beantworten.

## Gegensätze ziehen sich an?

Beginnen möchten wir in dieser Ausgabe gleich mit einem eher umstrittenen Mythos: „**Gegensätze ziehen sich an**“.

Denn aufmerksame Lesende werden sich nun vielleicht an die Ergebnisse erinnern, die im Abschnitt *Stand der Forschung* kurz vorgestellt wurden. Beobachtete Ähnlichkeiten in bestimmten Dimensionen des HEXACO-Modells wurden hierbei auf das Phänomen der Selektiven Partnerwahl zurückgeführt, also der Tendenz, eine\*n Partner\*in zu wählen, der/ die einem selbst in möglichst vielen Facetten ähnlich ist. Aber was stimmt denn nun? Gegensätze ziehen sich an? Oder doch eher gleich und gleich gesellt sich gern?

Basierend auf unseren Forschungsdaten der Zwillingfamilienstudie konnten wir Zusammenhänge zwischen Zwillingen und deren Lebenspartner\*innen ermitteln. Die Stärke des Zusammenhangs - also der Korrelation - zeigt Abb.4, wobei Facetten in dicken Buchstaben statistisch signifikante Ergebnisse darstellen (s. *Infoboxen* auf S. 3 und S. 5). Korrelationen über 0 deuten auf größere Ähnlichkeit hin; unter 0



**Abbildung 4:** Die Korrelationen zwischen Partner\*innen-Selbsteinschätzungen zu HEXACO-Facetten. (Statistisch signifikante Ergebnisse mit  $p < 0.5$  sind fett geschrieben)

lässt auf Unterschiedlichkeit schließen. Man sieht, dass Paare oftmals recht ähnlich antworten - vor allem was Sinn für Ästhetik angeht - etwa gleich häufig aber auch unterschiedlich. So antworten Partner für die Dimensionen Ehrlichkeit-Bescheidenheit (H) und Offenheit (O) recht ähnlich. In der Emotionalität (E) sowie der Gewissenhaftigkeit (C) sind die Unterschiede eher groß und sowohl in der Extraversion (X), als auch der Verträglichkeit (A) ist jedes Paar anders!

Zusammenfassend bleibt also zu sagen, die Aussage „Gegensätze ziehen sich an“ lässt sich **nicht verallgemeinern** oder unabhängig von der betrachteten Persönlichkeitseigenschaft bestätigen.

**Welche Alltagsmythen fallen Ihnen ein?** Gibt es einen Mythos, den Sie besonders spannend finden? Schreiben Sie uns gerne Ihre Vorschläge für den nächsten Newsletter!



© Fineas Anton, Unsplash.com  
(Bearbeitung Annika Overlander)

## Der Forschungsprozess: Ein Ausblick

Der Forschungsfokus von SPeADy ist nach wie vor ausgerichtet auf die Beschreibung und Erklärung von Unterschieden zwischen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Mit anderen Worten: Wir untersuchen die Muster und Quellen der Persönlichkeitsentwicklung in verschiedenen Lebensphasen. Wie und warum werden wir zu dem Menschen, der wir sind? Dabei richtet sich unser Blick insbesondere auf die dynamische Wechselwirkung zwischen stabileren „Kerncharakteristiken“ und eher umweltbedingten, formbaren „Oberflächencharakteristiken“ der Persönlichkeit und wie bestimmte Lebensereignisse über einen längeren Zeitraum hinweg zu Persönlichkeitsveränderung beitragen können.

Um diese Forschungsfragen beantworten zu können, sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir freuen uns über Ihre Beteiligung an unserer Studie und Ihren Beitrag an der Forschung!

## Zum Weiterlesen:

**Quelle 1:** The Study of Personality Architecture and Dynamics (SPeADy): A Longitudinal and Extended Twin Family Study (Kandler et al., 2019) [t1p.de/lmkk](https://t1p.de/lmkk)

**Quelle 2:** Umfrage „Wie wichtig ist für Dich der Glaube an Gott?“ von statista.com. [t1p.de/q4pz](https://t1p.de/q4pz)

**Quelle 3:** In Crisis, We Pray: Religiosity and the COVID-19 Pandemic (Bentzen, 2020). [t1p.de/33pw](https://t1p.de/33pw)

**Quelle 4:** Searching for comfort in religion: insecurity and religious behaviour during the COVID-19 pandemic in Italy (Molteni et al., 2020). [t1p.de/56f5](https://t1p.de/56f5)

### Anmerkung zu *Infobox: Korrelation*

Tatsächlich existiert diese Korrelation. Kausal ist aber die Tatsache ausschlaggebend, dass auf dem Land weit mehr Störche zu finden sind, und ebenfalls die Geburtenrate meist höher ist, als in der Stadt. [t1p.de/llra](https://t1p.de/llra)

## Unser Gewinnspiel

Natürlich gibt es auch dieses Mal wieder etwas zu gewinnen! An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Gewinnerinnen des Gewinnspiels aus dem letzten Newsletter. Herzlichen Glückwunsch!

Dieses Mal gibt es wieder ein Rätsel, um Ihnen einen Winternachmittag etwas zu versüßen.

Wie viele Worte finden Sie in unserem Wortsalat? Und welche?

Tipp: Die Worte haben mit unserem ersten Alltagsmythos zu tun!

Zu gewinnen gibt es diesmal 3 x 18€ Lose der Aktion Mensch! Bitte senden Sie uns Ihre Worte mit Angabe Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer **bis zum 01.03.2021**.

Per Mail an: [info@speady.de](mailto:info@speady.de)

Oder postalisch an:

**Universität Bremen**  
**Yannik Wiechers, M.Sc.**  
**Grazer Straße 2c**  
**28359 Bremen**



© Aktion Mensch e.V.

Ob sie  
gewonnen ha-  
ben,  
erfahren  
Sie am  
**15.03.2021!**

E	N	Y	T	P	W	S	T	G	L	E	J	Q
H	S	P	E	A	D	Y	O	E	S	M	V	W
R	L	K	O	R	T	D	F	V	T	O	J	Q
L	M	V	R	U	A	L	F	K	P	T	I	O
I	E	X	T	R	A	V	E	R	S	I	O	N
C	T	G	H	C	S	A	N	G	B	O	I	A
H	H	R	F	I	C	G	J	V	A	N	I	U
X	G	E	W	I	S	S	E	N	H	A	F	T
A	R	P	N	W	V	T	I	E	T	L	J	W
V	E	R	T	R	A	E	G	L	I	C	H	O

**Viel Glück beim Gewinnspiel wünscht Ihnen Ihr *SPEADY*-Team!**

Weitere Informationen zu *SPEADY*

sowie weitere Ausgaben unseres Newsletters

finden Sie unter [www.speady.de](http://www.speady.de).

Sie erreichen uns unter: [info@speady.de](mailto:info@speady.de) oder 0421 218-68777.

*Newsletter-Redaktion: Sophie Walter und Annika Overlander*



© Taislia Shestopal, unsplash.com